(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 246 | Sonnabend, den 20. Oktober | 1900

Zum Kanzlerwechsel.

Der Kanzlerwechsel ist diesmal in des Wortes eigenster Bedeutung über Nacht eingetreten. Während noch am Mittwoch Abend alle Welt darüber im Unklaren war, ob dem neuerlich aufgetretenen Krisengerücht ein höherer Werth beizumessen sei als den tausend voraufgegangenen, ja während gerade diejenigen Organe, die stets am besten unterrichtet zu sein pflegen, das Gerücht mit einem überlegenen Achselzucken abthaten, brachte der officiöse Draht in der Nacht zum Donnerstag um 7 Uhr 15 Minuten Morgens die kurze aber inhaltsvolle Nachricht, daß das Abschiedsgesuch des Fürsten zu Hohenlohe vom Kaiser genehmigt und der Staatssekretär Graf Bülow zum Reichskanzler, preußischen Ministerpräsidenten und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden sei. Um die Hauptsache vorwegzunehmen: Im Grunde genommen ist dieser Personenwechsel lediglich ein Personenwechsel und nichts weiter. An der Politik der deutschen Reichsregierung ändert sich infolge dieses Wechsels nichts. Fürst Bismarck hatte schon, als der Kaiser noch ein jugendlicher Prinz war, von ihm gesagt, der wird einmal sein eigener Kanzler. Und der Altreichskanzler hat Recht gehabt. Die Bahnen und Ziele der deutschen Reichspolitik bestimmt der Kaiser selbst. Was die Gründe des Rücktritts des Fürsten Hohenlohe betrifft, so braucht man sich darüber gleichfalls nicht groß den Kopf zu zerbrechen. Der Fürst ist am 31. März 1819 geboren, steht also mitten im 82. Lebensjahre. Da hat er nach seinem thatenreichen Leben nicht nur einen Anspruch auf Ruhe, sondern, da verlangt die Natur gebieterisch ihr Recht und zwingt zum Ausspannen. Da sich aber der Fürst trotz seiner hohen Jahre einer leidlichen Gesundheit und bewundernswerther Rüstigkeit erfreut, so hätte er die Last des Amtes doch vielleicht noch länger getragen, wenn er nicht geglaubt hätte, durch die seinem Amte entsprechende Antheilnahme an der Chinapolitik auf unabsehbare Zeit an den Kanzlersessel gebunden zu werden. Die China- und Weltpolitik des Reiches wollte der Alte aus begreiflicher Scheu nicht mehr mitmachen, es genügte ihm durch sein Ausharren davon Zeugniß abzulegen, daß er im Wesentlichen mit den Maßnahmen des Kaisers und denen seines jetzigen Nachfolgers einverstanden sei. — Daß der Rücktritt des dritten Kanzlers des Reichs in dessen herzlichen persönlichen Beziehungen zum Kaiser nichts ändert, braucht nicht erst gesagt zu werden. In dieser Beziehung unterscheidet sich der gegenwärtige Kanzlerwechsel von den beiden voraufgegangenen in augenfälligster Weise.

Was nun den neuen vierten deutschen Reichskanzler betrifft, so wissen wir von ihm, daß er in den Auswärtigen Angelegenheiten den hohen Flug nimmt, der auch den Kaiser persönlich auszeichnet, und daß er dem Reiche eine Weltmachtstellung zu geben trachtet. Man kann auch sagen, daß der Graf bisher in seinen Bestrebungen vom Glücke begünstigt worden ist, und kann nur wünschen, daß ihm die Erfolge, die ihm als Staatssekretär vergönnt waren, auch als Reichskanzler nicht fehlen mögen. In den Fragen der inneren Politik ist der neue Kanzler für die Oeffentlichkeit noch ein völlig unbeschriebenes Blatt, wenngleich man annehmen darf, daß er sich auch darin umgeschaut haben und ein festes Programm mitbringen wird. Hier wird man jedoch abzuwarten haben, was die Zukunft bringen wird. — Der neue Kanzler ist eine ungewöhnlich große Arbeitskraft und wird sich daher allen Gebieten seines weitverzweigten Amtes mit großer Emsigkeit und Rastlosigkeit widmen und trotzdem wird er aller Wahrscheinlichkeit nach niemals vergessen, daß auch er nur ausführendes Organ ist und daß sein Herr, der Kaiser, die Zügel in den Händen hält. — Schließlich sei noch bemerkt, daß das deutsche Volk noch keinen Reichskanzlerwechsel gelassener und ruhiger hingenommen hat als den gegenwärtigen.

Fürst Hohenlohe's Abschied.

Fürst Hohenlohe hat am Dienstag persönlich dem Kaiser sein Entlassungsgesuch vorgetragen und es mit Gesundheitsrücksichten begründet. Der Fürst gab besonders dem Drängen seiner nächsten Anverwandten nach. Noch nach der Rückkehr aus Werki dachte er nicht an den Rücktritt, sondern plante nach eine Kundgebung zur Chinapolitik, in der er sein volles Einverständniß zu den Bülow'schen Maßnahmen aussprechen wollte. Der Fürst kehrt zunächst nicht wieder nach Berlin zurück; er wird sich in diesen Tagen von den süddeutschen Höfen verabschieden und dann zu seiner Erholung in Baden-Baden einen längeren Aufenthalt nehmen.

Wenig glaubhaft will uns eine Meldung erscheinen, die von einem sonst allerdings fast stets vortrefflich unterrichteten Blatte verbreitet wird. Dem Fürsten Hohenlohe soll nämlich nach der Münchener „Allg. Ztg." die Genehmigung seines Abschiedsgesuches überraschend gekommen sein. Nach einer Mittheilung des bayrischen Regierungsorgans erklärte Fürst Hohenlohe noch am vergangenen Sonntag im vertrauten Kreise, er werde bei der Reichstagseröffnung wieder auf seinem Platze erscheinen. — Wir glauben viel eher, daß der Fürst sich sehr schnell zu der dringenden Bitte um seine Entlassung entschlossen hat.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgendes Handschreiben des Kaisers an den Füsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst; „Mein lieber Fürst! So ungern ich Sie aus Ihren bisherigen Stellungen im Reichs- und Staatsdienste scheiden sehe, so habe ich doch geglaubt, mich nicht länger dem Gewichte der Gründe, welche Ihnen die Befreiung von der Bürde Ihrer verantwortungsreichen Aemter wünschenswerth erscheinen lassen, verschließen zu dürfen. Ich habe daher Ihrem Antrage auf Dienstentlassung mit schwerem Herzen stattgegeben. Es ist mir Bedürfniß, Ihnen bei dieser Gelegenheit, wo sie im Begriffe stehen, eine lange und ehrenvolle Dienstlaufbahn abzuschließen, für die langjährigen treuen und ausgezeichneten Dienste, welche Sie in allen Ihnen übertragenden Stellungen dem Reiche und dem Staate sowie meinen Vorfahren und mir mit anfopfernder Hingebung und unermüdlicher Pflichttreue unter den schwierigsten Verhältaissen geleistet haben, meine wärmsten Dank noch besonders auszusprechen. Möge Ihnen nach einer so thatenreichen Vergangenheit durch Gottes Gnade ein langer und glücklicher Lebensabend beschieden sein. Als äußeres Zeichen meiner Anerkennung und meines dauernden Wohlwollens verleihe ich Ihnen den hohen Orden vom Schwarzen Adler mit Brillanten und lasse Ihnen dessen Insignien hierneben zugehen. Ich verbleibe Ihr wohlgeneigter und dankbarer Kaiser und König Wilhelm I. R."

Das Reichskanzleramt ist vom Fürsten Hohenlohe, wie wir gestern schon mittheilten, beinahe sechs volle Jahre verwaltet worden. Am 28. Oktober 1894 erhielt Graf Caprivi seine Entlassung und am 29. Oktober wurde die Ernennung Hohenlohes zum Reichskanzler amtlich publicirt. Obwohl der Fürst während dieser 6jährigen Amtsthätigkeit nur wenig hervorgetren ist, und namentlich auch im Reichstage nur ausnahmsweise das Wort, und zwar immer nur zu ganz kurzen Ausführungen ergriffen hat, so wird man seine stille Thätigkeit doch nicht unterschätzen dürfen, sondern abwarten müssen, ob es sein Nachfolger besser machen wird. Was Fürst Hohenlohe ernstlich wollte, setzte er auch durch, seine Versprechungen bezüglich der Militärstrafprozeßreform und der Aufhebung des Coalitionsverbots politischer Vereine hat er eingelöst trotz aller Schwierigkeiten, die sich der Ausführung dieses Versprechens entgegenstellten. Mit dem Kaiser verbindet den Fürsten auch nach der Amtsniederlegung innige Freundschaft, und das ist nur erfreulich.

Das letzte amtliche Schriftstück, das den Namen des Fürsten Hohenlohe trägt, ist die kaiserliche Verordnung, durch welche der Reichstag zum 14. November einberufen wird; diese Publikation ist noch vom Fürsten Hohenlohe gegengezeichnet.

Der neue Reichskanzler.

Bernhard Heinrich Karl Martin Graf v. Bülow ein Sohn des Staatssekretärs Bernhard Ernst v. Bülow, wurde am 3. Mai 1849 zu Klein-Flottbeck in Holstein geboren. Er studirte 1867 bis 1870 in Lausanne, Leipzig und Berlin und machte den deutsch-französischen Krieg mit. Nachdem er als Referendar zwei Jahre beim Landgericht und beim Bezirkspräsidium in Metz beschäftigt gewesen war, trat er in den Dienst des Auswätigen Amtes ein und war zunächst Legationssekretär in Rom, Petersburg und Wien. 1877/78 war er Geschäftsträger in Athen. Während des Berliner Kongresses war er dem Sekretariat des Kongresses beigegeben. Nachdem er in den Jahren 1879—84 Anfangs als zweiter, dann als erster Botschaftssekretär in Paris thätig gewesen, wurde er zum Botschaftsrath in Petersburg ernannt, wo er sich als Geschäftsträger wiederholt auszeichnete, so lange die bulgarische Frage im Vordergrund stand. Den Gesandtschaftsposten in Bukarest erhielt er 1888; während seiner Amtszeit dort kam der deutsch-rumänische Handelsvertrag zu Stande. Ende 1893 wurde v. Bülow zum deutschen Botschafter beim italienischen Hofe ernannt; seit Oktober 1897 ist er Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, in welcher Stellung er vom Kaiser den Grafentitel erhielt und zugleich zum Staatsminister ernannt wurde.

Preßstimmen zum Kanzlerwechsel.

Die **„Köln. Ztg."** schreibt u. A.: Der Diensteifer des Fürsten Hohenlohe und das Vertrauen, das ihm der Kaiser entgegenbrachte, ließen ihn immer wieder den Ruhegedanken zurückdrängen. Die zurückhaltende, dämpfende Thätigkeit, die der Fürst in der Stille seines Amtszimmers ausübte, wird erst von späteren Generationen in ihrem vollem Umfange gewürdigt werden können. Darüber sei kein Zweifel, daß die Mitwirkung des Fürsten an den großen politischen Maßnahmen anläßlich der Chinapolitik nicht sehr bedeutend gewesen; indessen wollte der Kanzler nicht vor der Einleitung der großen Chinapolitik zurücktreten, damit es nicht den Anschein habe, als sei er mit dieser Politik nicht einverstanden. Fürst Hohenlohe billige die Chinapolitik durchaus. — Die **„Post"** führt aus: Das deutsche Volk wird es ihm

---

Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von
J. v. Böttcher.

(Nachdruck verboten.)
(21. Fortsetzung.)

11.

„Du lieber Gott, es ist doch ein recht einsames Leben hier," seufzte Mrs. Griffin.

Die gute alte Seele saß neben dem Herde in der behaglichen Küche von Delaney House und bewachte sorgsam ein schmackhaftes Gericht, welches auf dem Herde schmorte. Es war an dem Abend des Tages, an welchem Mr. Delaney Aline Rodney das Leben gerettet hatte.

Dem hellen, sonnigen Morgen war ein trüber, unfreundlicher Abend gefolgt, und alle Anzeichen deuteten auf kommenden Schneefall. Die große, warme, im Souterrain gelegene Küche, in welche eine besondere Treppe von der Straße führte, war in der That recht behaglich, aber die tiefe Stille, welche rings umher herrschte, war fast drückend. Das Ticken der Uhr und das leise Schnurren der grauen Katze zu Mrs. Griffins Füßen schien ihr heute die Stille noch fühlbarer zu machen, als sonst.

„Es ist ein einsames Leben," wiederholte sie. „Es ist selbst für mich kaum zu ertragen, und ich begeife nicht, wie Mr. Delaney es aushalten kann, der doch an Gesellschaft und Zerstreuungen gewöhnt ist. Oftmals sehne ich mich ordentlich nach einem freundlichen Gesicht und dem Ton einer wohlwollenden Stimme, außer der meines Herrn. Ich habe die Einförmigkeit meines Lebens noch nie so gefühlt, wie seit Miß Rodney gekommen und wieder gegangen. So verwöhnt und eigensinnig sie auch war, so brachte sie doch etwas Leben in das Haus."

Sie seufzte, hob mechanisch den Deckel von der Kasserolle, und rührte in dem Gerichte.

„Tap, tap, tap!" klang es plötzlich durch die Stille, so daß Mrs. Griffin heftig zusammenfuhr und vor Schreck den Löffel fallen ließ, gerade auf die Nase der Katze, die pustend in eine Ecke sprang. Die gute Frau hob den Löffel wieder auf und sah nach der Thür.

„Tap! Tap!" klopfte es wieder.

Ganz verblüfft starrte Mr. Griffin wieder nach der Thür, ohne sich von der Stelle zu bewegen.

„Wer ist da?" fragte sie laut, und von draußen antwortete sogleich eine eigenthümlich quiekende Stimme.

„Oeffnen Sie, liebe Frau, dann werden Sie sehen!"

„Welche Frechheit! „Nein, ich öffne nicht!" sagte Mrs. Griffin, die, obgleich sie fast vor Neugier umkam, den Besuch zu sehen, doch wußte, daß sie Niemand einlassen durfte.

„Sie sind die erste Frau, der ich begegnet bin, welche einer armen Hausirerin die Thür gewiesen hätte, und doch weiß ich, daß es Ihnen später leid thun wird," erwiderte die Stimme von außen. „Ich habe einen ganzen Korb voll Waaren und komme gerade von Newyork mit den neuesten Neuigkeiten der Jahreszeit. Seien Sie doch nicht so hart. Oeffnen Sie und lassen Sie mich ein, damit ich mir wenigstens die Hände wärmen kann, selbst wenn Sie mir keinen von meinen Spitzenkragen abkaufen wollen."

Bei der Erwähnung von Spitzenkragen leuchteten Mrs. Griffins Augen.

Die Mehrzahl der Frauen hat einen unerklärlichen Hang dazu, ihre Einkäufe bei Hausirerinnen zu machen und Mrs. Griffin war keine Ausnahme von der Regel. Außerdem starb sie fast vor Einsamkeit und Langweile. Sie sehnte sich danach, mit Jemand sprechen zu können und nach besserer Gesellschaft als die Katze, und wenn es nur für eine Stunde gewesen wäre.

Sie schwankte. Aber es ist eine alte Geschichte, daß, wenn eine Frau erst zu schwanken anfängt, sie auch verloren ist. Es fiel ihr plötzlich ein, daß ihr Vorrath von Nähnadeln, Stecknadeln, Knöpfen und Zwirn zu Ende gehe, warum sollte sie diese Gelegenheit nicht benutzen, denselben wieder zu ergänzen? Sie konnte es ja leicht. Mr. Delaney würde es nicht erfahren und überdies, was war denn schlimmes dabei? Sie würde schon Sorge tragen, daß die harmlose Händlerin nicht weiter als bis in die Küche dringe.

Die Stimme draußen hörte sich so freundlich und verlockend an. Sie fühlte, daß es ihr wohlthun werde, wenn sie einmal wieder mit der Welt in Berührung komme, von der sie so streng abgeschlossen war.

Leise drehte sie den Schlüssel um und öffnete die Thür in der Absicht, erst noch ein kleines Zwiegespräch mit der Hausirerin zu halten, ehe sie dieselbe vollständig einließ. Aber diese vereitelte ihr Vorhaben, indem sie mit der sprichwörtlichen Dreistigkeit ihrer Klasse sogleich die Schwelle überschritt.

„So, also Sie haben sich eines Besseren bedacht?" sagte sie unbefangen zu der Beherrscherin der Küche. „Nichts geht über reifliche Ueberlegung. Sie haben wohl gethan, mich einzulassen. Sie werden es nicht bereuen."

Dann lachte sie, setzte ihren Korb nieder und wärmte ihre braunen Hände über dem Feuer.

Mrs. Griffin war ganz überwältigt von der Keckheit der Händlerin, die sich ohne Umstände hingesetzt hatte und sich neugierig in der Küche umsah.

„Ich bitte Sie, nicht so laut zu lachen," sagte sie. „Wenn mein Herr Sie hörte, könnte er herunterkommen und Sie hinauswerfen. Ich sollte Sie überhaupt nicht eingelassen haben, aber ich brauche einiges von Ihren Sachen. Fremde haben hier keinen Zutritt."

„Ich wußte dies nicht. Ich bin fremd hier in der Gegend, und als ich dies große Haus sah, dachte ich natürlich: Hier ist der Ort, wo ich meine schönen Waaren an den Mann bringen kann. Aber wenn ich zudringlich erscheinen sollte' will ich lieber sogleich gehen," sagte die listige Alte, indem sie begann, ihre Sachen wieder einzupacken.

danken, daß und wie er 6 Jahre lang des gerade unter den jetzigen Verhältnissen besonders schwierigen Amtes des Reichskanzlers verwaltet hat. Ueber die Dankbarkeit und Anerkennung darf man aber nicht vergessen, daß das Ziel einer einheitlichen, in sich geschlossenen und stetigen Politik im Reiche und in Preußen noch entfernt nicht erreicht ist. Einheit, Geschlossenheit und Stetigkeit der Politik im Reiche und in Preußen bilde aber die unerläßliche Voraussetzung für eine starke Regierung. Vom neuen Reichskanzler erwaret die „Post“ in dieser Beziehung das Beste. — Die **„Nat.-Ztg.“** hebt besonders rühmend hervor, daß sich Fürst Hohenlohe durch die Reform der Militärstrafprozeßordnung als der liberale Staatsmann bewährt habe, der er in der Zeit seiner vollen. Kraft gewesen und immer habe bleiben wollen Leider habe das nicht verhindert, daß in der Zeit seiner Amtsthätigkeit im Reiche und in Preußen eine Anzahl schlechter, reaktionärer Gesetze zu Stande kamen, für die man einen Staatsmann von der Vergangenheit des Fürsten Hohenlohe nur mit Bedauern mitverantwortlich sehen konnte. Bezüglich des neuen Reichskanzlers bemerkt das Blatt, daß man aus der Wirksamkeit des Grafen Bülow als Staatssekretär wisse, wie die Ziele seiner auswärtigen Politik beschaffen seien, und daß diese die große Mehrheit des deutschen Volkes billige. Seine Ansichten in der inneren Politik sind unbekannt. Das nationalliberale Blatt hofft jedoch, daß der neue Kanzler weder eine reaktionäre Politik treiben noch eine handelspolitische Abschließung begünstigen werde. — Das **„Berl. Tagebl.“** vermuthet, und vor der Hand spricht nichts gegen die Berechtigung dieser Vermuthung, daß der neue Reichskanzler den Abschluß von Handelsverträgen erleichtern werde. Uebertriebene Erwartungen seien unter den gegebenen Verhältnissen allerdings ausgeschlossen. — Die **„Voss. Ztg.“** sucht dem scheidenden Kanzler gerecht zu werden und meint von dem neuen, daß Graf Bülow von dem Bewußtsein erfüllt sei, daß er der leitende Staatsmann, nicht der geleitete sein müsse. — Die **„Kreuz-Ztg.“** widmet dem scheidenden Kanzler Worte, die nicht von Bitterkeit frei sind und läßt bezüglich des neuen Kanzlers die Besorgniß erkennen, er dürfte den Forderungen der Landwirthschaft nicht in dem erwünschten Maße gerecht werden. — Die **„Deutsche Tagesztg.“**, das Organ des Bundes der Landwirthe, ertheilt dem scheidenden Kanzler eine sehr schlechte Censur und spricht auch dem neuen ihr unverhohlenes und entschiedenes Mißtrauen aus. (!!) — Die **„Volksztg.“** schreibt: Der Rücktritt des Fürsten Hohenlohe konnte zu keinem für die Reichsregierung ungünstigeren Augenblick erfolgen, als dem gegenwärtigen. Es ist gar ein anmuthiges Bild: Khakibegeisterung, dann rapides Abflauen, jetzt dieses eigenthümliche officiöse Begräbniß des Reichskanzlers. Für die Opposition ist eine Situation geschaffen, die ihr die größten moralischen Erfolge bei der ganzen Nation sichert, wenn sie die Debatten im Reichstage mit rücksichtslosester Schärfe führt. — Der sozialdemokratische **„Vorwärts“** endlich bemerkt: Es ist sonderbar, daß der Fürst den Reichskanzlerposten verläßt, noch sonderbarer allerdings, daß er erst jetzt diesen Schritt thut; er hätte einen würdigen Abgang in den ersten Zeiten der Chinakrisis gefunden; aber vielleicht hat er von dieser erst später erfahren. Unter allen Umständen bedeute der Rücktritt des leitenden Staatsmannes im jetzigen Augenblick, wo es gilt dem Reichstage Rechenschaft abzulegen, die schärfste Verurtheilung der gesammten Chinapolitik des Grafen Bülow . . . Der dritte Kanzler des deutschen Reiches, so heißt es zum Schluß, habe sich von seinem Platze geschlichen, der Kanzler des Verhinderns, der immer mehr zum unauffindbaren Kanzler wurde. „Sein Nachfolger wird ein geschmeidiger Herr sein, der von der Ueberflüssigkeit seines Amtes tief überzeugt sein muß. Caprivi, Hohenlohe, Herr von Soundso, es ist der Weg zur völligen Nullisirung des Begriffs einer verantwortlichen Regierung.“

Mit dem Kanzlerwechsel wird ein Besuch in Verbindung gebracht, den Graf Bülow unlängst dem Fürsten Herbert Bismarck in Friedrichsruh abstattete. Es heißt der Weg für den Wiedereintritt des Fürsten Herbert in den Staatsdienst sei jetzt geebnet und die Ernennung des Fürsten zum Staatssekretär des Auswärtigen sei wahrscheinlich. Mehr Anwartschaft auf die Ernennung zum Staatssekretär des Auswärtigen Amts soll jedoch der bisherige Unterstaatssekretär dieses Ressorts, Frhr. v. Richthofen haben, der mit der Politik des neuen Kanzlers aufs Innigste vertraut ist.

Politische Tagesschau.

— Daß eine Neuregelung des Fideikommißwesens auch für die Förderung und Hebung des Deutschthums in den Ostmarken von Bedeutung wäre, geht aus den Aeußerungen polnischer Blätter zu den Mittheilungen über diese bevorstehende gesetzgeberischen Aktion hervor. Der „Kuryer Poznanski“ sieht in der Neuregelung eine Gefahr für das Polenthum und fordert zur möglichst schleunigen Begründung von polnischen Majoraten auf, weil das bestehende Gesetz, wie er sich ausdrückt, sehr bequem und vortheilhaft sei. Man wird in den politischen Kreisen, welche die Ostmarken einer Polonisirung nicht verfallen sehen möchten, aus solchen Bekenntnissen einen Grund mehr für die Beschleunigung der Revision des Fideikommißwesens entnehmen. Erfreulich ist es übrigens, durch das genannte polnische Blatt bestätigt zu erhalten, daß die Gründung von deutschen Majoraten in den letzten Jahren weit umfangreicher als die von polnischen gewesen ist. Der „Kuryer Poznanski“ stellt fest, daß in den letzten Jahren etwa 20 neue deutsche Majorate in Posen gegründet wurden, während polnischerseits fünf, nämlich die der Czartoryski auf Goluchowo, der Kwilecki, der Grafen Loncki und zweier Familien Potocky zu Stande gekommen seien. Nichts kann für das Deutschthum in den Ostmarken vortheilhafter sein, als wenn deutsche Familien in möglichst großer Zahl fest mit dem dortigen Boden verwachsen. Ist dies in ausreichendem Maße geschehen, so ist den polonisirenden Bestrebungen ein Damm entgegengestellt, der nicht zu erschüttern ist. Wenn schließlich der „Kuryer Poznanski“ aus dem neuen Gesetzentwurf schon Einzelheiten mittheilen zu können vorgiebt, so ist der Entwurf über das Fideikommißwesen noch nicht endgiltig festgestellt, alle Meldungen über seinen Inhalt sind also lediglich als Vermuthungen anzusehen.

— Der Marineetat für 1901 wird sich, wie die „N. A. Z.“ übertriebenen Gerüchten gegenüber konstatirt, sowohl hinsichtlich der materiellen Forderungen als auch hinsichtlich der geforderten Geldsummen durchaus im Rahmen des Flottengesetzes halten. Für die durch die Vergrößerung der Marine bedingte Erweiterung der Werft- und Hafenanlagen werden entsprechend den Beschlüssen der Budgetkommission des Reichstags, 18 Mill. Mk. gefordert werden.

— Papst Leo ist, wie sein Leibarzt Dr. Lapponi gegenüber allarmirenden Gerüchten erklärt, nur von einer leichten Ermüdung befallen. Die Privataudienzen sind nicht eingestellt, trotz seiner großen Schwäche ließ sich der Papst sogar herbei, am Donnerstag Pilger zu empfangen. Am Sonnabend wird der Papst zum letzten Male im „heiligen Jahre“ im Peterdom erscheinen, um die Pilger aller Nationen zugleich zu segnen.

— Für bestehende Bahnen und für die im Etatsjahre 1901 zur Eröffnung gelangenden Neubaulinien sind 417 Lokomotiven seitens der Königlichen Eisenbahnverwaltung neu in Bestellung gegeben. Davon entfallen 49 auf den Direktionsbezirk Münster, 35 auf Köln, je 34 auf Breslau und Essen (Ruhr), 29 auf Halle, 24 auf St. Johann-Saarbrücken, 23 auf Altona, 20 auf Kassel, je 19 auf Elberfeld, Erfurt, Magdeburg und Mainz, 18 auf Berlin, 14 auf Bromberg, 13 auf Hannover, je 11 auf Kattowitz, Posen und Stettin, 10 auf Frankfurt a. M. und 5 auf Danzig. Von der Gesammtzahl sollen 57 Schnellzug-Lokomotiven, 88 Personenzug-Lokomotiven, 236 Güterzug- und 36 Nebenbahn-Lokomotiven sein.

— Die spanischen Cortes werden am 20. November zusammentreten, während die französische Kammer auf den 6. November einberufen ist.

— Amerikanische Blätter kündigen an, das die Pacificirung der Philippinen mit deutscher Hilfe durchgeführt werden würde. Dies beruht sicher auf Unrichtigkeiten.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Oktober 1900.

Die Einsegnung des Prinzen Adalbert fand Donnerstag Vormittag im Beisein der kaiserlichen Familie durch den Garnisonpfarrer Göns unter Assistenz des Oberhofpredigers D. Dryander statt. Der Bibliotheksaal des Homburger Schlosses war zur Kapelle hergerichtet. Vor dem mit der rothen Altardecke behangenen, blumengeschmückten Altar stand der Stuhl der Konfirmanden, dahinter die Sessel für die Majestäten und die übrigen Theilnehmer. Die Feier vollzog sich im engsten Familienkreise. Aus Schloß Friedrichshof waren die Prinzessin Adolph zu Schaumburg-Lippe und Hofmarschall Frhr. v. Reischach eingetroffen. Ferner wohnten Reichskanzler Graf Bülow und Fürst Hohenlohe der Feierlichkeit bei. Pfarrer Göns hielt die Konfirmationsrede auf Grund Matth. 28,19: „Siehe, ich bin bei Euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“ D. Dryander sprach mit großer Inbrunst das Schlußgebet und den Segen. Noch während des Gesanges umarmte und küßte das Kaiserpaar den Prinzen, der hierauf dieselben herzlichen Glückwünsche Seitens des Kronprinzen und seiner Brüder erhielt. Der Feier folgte eine Frühstückstafel, bei welcher der Kaiser auf den Prinzen Adalbert folgenden Trinkspruch ausbrachte: „Du mußt festeren Boden unter den Füßen haben als jeder Andere; Du wirst Seemann! Im Kampf mit Sturm und Wellen sei Dein Hort die Religion!“ Abends fand Familientafel, sowie Marschalltafel für die Herren und Damen der Umgebung statt.

— König Albert von Sachsen hat nach dem neuesten Hofbericht in der Nacht zum Donnerstag gut geschlafen. Das Befinden war im Laufe des Donnerstags ein wesentlich besseres, auch die Nervenschmerzen im linken Bein haben abgenommen.

— Ueber das Befinden der Kaiserin Friedrich meldet der „Reichsanzeiger“ vom Donnerstag Abend: „In dem Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich ist im Verlaufe der letzten Tage eine erfreuliche Besserung eingetreten. Das Herz hat sich gekräftigt, der Puls ist regelmäßig und voller geworden, der Lungenkatarrh nimmt langsam ab. Fieber besteht nicht mehr. Die Nahrungsaufnahme hebt sich und damit der gesammte Kräftezustand. Eine langsame, fortschreitende Rekonvalescenz von der akuten Erkrankung ist zu erwarten. Schloß Friedrichshof, 18. Oktober 1900. Leibarzt Dr. Spielhagen“.

— Das Mausoleum bei der Friedenskirche in Potsdam zeigte am Geburtstage Kaiser Friedrichs herrlichen Blumenschmuck. Da das Kaiserpaar nicht persönlich erscheinen konnte, legte Geh. Rath Mießner den von den Majestäten bestimmten Kranz am Sargophage nieder. Weitere herrliche Kränze trafen von der Kaiserin Friedrich und deren bei ihr weilenden Kindern ein, ferner von den Regimentern, deren Chef der Verblichene gewesen war oder zu denen er in besonderen Beziehungen gestanden. — Auf dem Palais der Kaiserin Friedrich in Berlin wehte, wie alljährlich an diesem Tage, die Purpurstandarte mit Trauerflor auf Halbmast.

— Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Generalmajor v. Liebert sprach dieser Tage in einer zwanglosen Vereinigung der Abtheilung Stuttgart der deutschen Kolonialgesellschaft. Er wies die gegen ihn erhobenen Vorwürfe zurück, wonach er für die Massenaufstände und die damit verbundenen Opfer an Menschenleben verantwortlich gemacht wird.

— Der deutsche Kolonialrath soll erst Ende November tagen.

— Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, sind die Legationsräthe Rose und von der Decken zu Wirklichen Legationsräthen und vortragenden Räthen im Auswärtigen Amte ernannt worden.

Die Unruhen in China.

Das Verhalten des chinesischen Hofes, von dem der Beginn der Friedensverhandlungen abhängt, ist und bleibt dunkel und räthselhaft. Während von einer Seite die die Bestrafung der Schuldigen anordnenden Erlasse als eitel Humbug bezeichnet werden, wird von der anderen Seite gemeldet, daß der Aufenthalt des Hofes in Singatu die Communication der Verbündeten in Peking mit dem Kaiser erleichtere und daß der Aufnahme von Verhandlungen nichts mehr im Wege stände. Rußland soll seine Truppen angeblich aus Peking zurückgezogen haben, weil ihm die Absicht des Kaisers Kwangsü, die Residenz weiter ins Innere zu verlegen, schon längst bekannt war. Es ist nicht zu erkennen, inwiefern diese Kenntniß ein Anlaß zur Räumung Pekings sein konnte. Aller Voraussicht nach, wird die Erledigung der Chinawirren trotz der gegenwärtig bestehenden erfreulichen Eintracht der Mächte noch länge auf sich warten lassen, gährt es doch z. Zt. fast im ganzen chinesischen Reiche. — Der chinesische Gesandte Wutingfang in Washington bezeichnet es als eine widersinnige Behauptung, daß das Edikt, welches die Bestrafung der für die Unruhen verantwortlichen Personen anordnet, eine Fälschung sei; er sagt, jeder, der ein falsches Edikt erlasse, könnte leicht festgestellt werden und die Enthauptung würde ihm sicher sein. (??) — Aus Peking wird unter dem gestrigen Datum telegraphirt: Feldmarschall Graf Waldersee ist in Peking eingetroffen und mit allen militärischen Ehren empfangen worden. Eine internationale Begleitmannschaft geleitete den Feldmarschall nach dem Palast der Kaiserin-Wittwe. — In Anknüpfung an die Meldung, das der russische Gesandte von Giers beauftragt worden sei, sich von Tientsin nach Peking zu begeben, meldet die Wiener „Politische Correspondenz,“ in den allernächsten Tagen werde das gesammte diplomatische Corps in Peking versammelt sein. — Aus Schanghai wird vom gestrigen Donnerstag gemeldet: Eine chinesische Amtsdepesche aus Paotingfu vom 15. d. Mts. besagt, an diesem Tage seien mehrere Hundert Mann französischer Kavallerie und einem französischen General angekommen; dieser habe in einer Besprechung mit dem Schatzmeister der Provinz erklärt, er wolle an den vier Ecken der Stadt die französische Flagge hissen. Der Schatzmeister habe sich dem widersetzt, falls nicht zugleich die Drachenflagge gehißt werde. Die französische Truppe habe darauf die Absicht kundgethan, in die Stadt einzurücken, der Schatzmeister habe aber darauf hingewiesen, daß dies der vorher getroffenen Abmachung zuwider wäre. Damit sei die Sache erledigt gewesen. Bei Abgang der Depesche habe man stündlich die Ankunft englischer und deutscher Truppen erwartet.

Ausland.

Holland. Die Königin und ihr Verlobter, Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin, werden am Sonnabend auf einen Tag nach Haag kommen. Dem Herzog wurde das Großkreuz des Niederländischen Löwen-Ordens verliehen.

Bulgarien. Durch einen erschienenen Ukas wird der über mehrere Bezirke wegen Ruhestörungen anläßlich der Zehnt-Erhebung verhängte Belagerungszustand aufgehoben. Ein weiterer Ukas ordnet die Einberufung der Sobranje auf den 31. Oktober an.

Aus der Provinz.

* **Schönsee,** 17. Oktober. Ein für unsere Gegend seltenes Jagdglück hatte Gutsverwalter Donner aus Landen, welcher auf der Feldmark Rynsk ein kapitales Wildschwein erlegte.

* **Strasburg,** 18. Oktober. Das polnische Centralwahlkomitee für Westpreußen und Ermland hat für die am 30. Oktober stattfindende Landtagsersatzwahl Dekan Dr. v. Wolszlegier als polnischen Kandidaten aufgestellt.

* **Graudenz,** 18. Oktober. Der 18-jährige Sohn Erwin des Gutsbesitzer Schweitzer aus Klein-Schönbrück war am Mittwoch Vormittag im Begriff, sich auf die Jagd zu begeben. Als er aus dem Hause trat, sprach ihn die Frau des Inspektors an, und bat ihn, einen Augenblick zu ihr zu kommen, da sie ihm noch etwas erzählen wolle. Indem er noch mit der Frau sprach, glitt er aus, und das Gewehr entlud sich, so daß ihm die ganze Ladung in die Brust drang. Der junge Mann schleppte sich noch in das Zimmer, wo er alsbald starb.

* **Culm,** 18. Oktober. An Herzlehmung starb plötzlich der Kreisausschuß-Assistent Boehm. Derselbe war 17 Jahre auf dem hiesigen Landrathsamte thätig und hatte sich erst vor 7 Wochen zum 2. Male verheirathet. Der Fall berührt hier um so trauriger, als die jetzt hinterbliebene Gattin, die vor einigen Jahren ihren ersten Bräutigam, Förster Hake, drei Wochen vor der Hochzeit verlor. Derselbe wurde mit dem Frhrn. v. d. Golz auf der Jagd von Wilddieben erschossen.

* **Danzig,** 17. Oktober. Von dem Küstenpanzer „Beowulf“ werden auf der kaiserlichen Werft sämmtliche Holztheile entfernt und alles durch Eisen ersetzt. Bei allen Arbeiten ist Bedacht genommen auf die Verlängerung des Schiffes, die mittelschiffs vorgenommen wird und 7 Meter betragen soll. Zu diesem Zweck wird „Beowulf“ in der Mitte auseinandergenommen und der eine Theil um 7 Meter zurückgezogen. In dem Zwischenraum wird dann der neue Einbau vollzogen. Dieser Erweiterungsbau wird, nachdem das günstige Ergebniß der Probefahrten des „Hagen“ feststeht, im Ganzen an acht Küstenpanzern vorgenommen mit einem Kostenaufwand von etwa 20 Mill. Mark. Der Panzer „Hagen“ soll in der nächsten Woche zur dauernden Stationierung hier eintreffen. Der Umbau der Panzerkanonenboote ist aufgegeben worden. Weitere Schiffe dieses unbeholfenen Typs sollen überhaupt nicht mehr gebaut werden.

* **Danzig,** 18. Oktober. Zwei domicillose Strolche, die sich als die Gebrüder Rostomski aus Stargard entpuppten, haben in der verflossenen Nacht auf einen Posten vor dem Werderthor sieben Schüsse aus einem Revolver und einem Pistol abgegeben, die aber fehlgingen. Der eine derselben, welcher zurückkam, um zu sehen, ob der Posten „wirklich todt“ war, wurde von dem Posten (einem Soldaten des Inf.-Reg. Nr. 128) arretirt. Der andere Thäter entkam.

* **Elbing,** 17. Oktober. Ein Seebad in der jetzigen Jahreszeit, wo man zu Hause bereits den Kohlenofen in Betrieb setzt und den Winterüberzieher hervorholt, gehört nicht zu jedermanns Freuden. Kahlberg beherbergt aber noch einen Badegast, der sich nicht von der See trennen kann und täglich zweimal seinen Körper der Ostsee anvertraut, ganz gleich, ob das Wasser eiskalt, oder die See vom Sturm gepeitscht ist. Dieser Badegast ist ein aus Mozombique im Laufe der Saison in Kahlberg eingetroffener Herr, der sich das in den Tropen eingesogene Fiebergift gründlich austreiben will. Hoffentlich hat er damit Glück.

* **Dirschau,** 17. Oktober. Am Montag feierte Freiherr von Paleske in Swaroschin den Tag, an welchem das Rittergut Swaroschin 75 Jahre im Besitze der Familie Paleske sich befindet. Goschin und Ludwigsthal wurden 1829 gekauft, das erstere für 150 Reichsthaler, das letztere für 30 Thaler. Für Swaroschin waren 500 Thaler bezahlt worden. Zur Feier des Tages hatten Herr und Frau von Paleske die Pächter und Beamten mit ihren Damen sowie die Geistlichen aus Swaroschin und Liebschau zu einem Festessen eingeladen.

* **Aus der Rominter Haide,** 17. Okt. Während der Hirschbrunst im Herbste findet alljährlich eine Schätzung des Hirschbestandes statt. Eine sorgfältige Zählung in diesem Herbste hat ergeben, daß der Bestand beinahe 1000 Thiere gegen 800 des Vorjahres beträgt. Den Abgang durch Abschuß, Wilddieberei, Privatjagden, Raubzeug 2c. rechnet man auf etwa 50 Stück. In den letzten zehn Jahren ist der Bestand von 500 auf 1000 Stück gestiegen.

* **Bromberg,** 18. Oktober. Das Grabdenkmal für Theodor von Hippel auf dem evangelischen Kirchhof wurde heute Mittag in feierlicher Weise enthüllt. Anwesend waren außer vier

---

„Seien Sie ruhig, seien Sie ruhig, lassen Sie mich erst meine Knöpfe und das, was ich nöthig habe, kaufen,“ sagte Mrs. Griffin, die nicht erwartet hatte, daß sie sobald bei ihrem Worte genommen werde würden. „Zeigen Sie mir Ihre Waaren, aber leise. Ich möchte nicht, daß mein Herr dadurch gestört würde.“

„Und Ihre Herrin, nicht wahr? Würde sie mir nichts abkaufen?“

„Hier ist keine Herrin. Hier ist nur der Herr und ich. Ich bin Köchin und Haushälterin,“ sagte Mrs. Griffin, eine schwarze Spitzenhaube in der Hand wiegend und sich innerlich fragend, wie dieselbe ihr wohl stehen möge.

Natürlich begann nun ein eifriges Handeln und Feilschen, und die alte Frau ließ gutwillig alles zu den von Mrs. Griffin bestimmten Preisen, indem sie bei jedem Stück, das die Haushälterin beiseite legte, bemerkte: „Ich sagte Ihnen ja, daß Sie einen guten Handel machen würden. Umsonst heiße ich nicht die billige Hanne.“

„Ist das Ihr Name? Wie komisch!“ sagte Mrs. Griffin.

„So nennt man mich,“ versetzte die Hausirerin, „mein wirklicher Name ist Mrs. Feintuch.“

Mrs. Griffin lachte wieder. Es lag so viel trockener Humor in dem ganzen Wesen der Händlerin, daß sie deren Gesellschaft gern noch etwas länger genossen hätte.

„Vielleicht trinken Sie noch ein Täßchen warmen Thee, ehe Sie gehen. Mrs. Feintuch,“ sagte sie rücksichtsvoll.

(Fortsetzung folgt.)

Mitgliedern der Familie von Hippel und den Mitgliedern der Historischen Gesellschaft auch Vertreter von Behörden. Die Liedertafel verschönte die Feier durch Gesangsvorträge. Ansprachen hielten Superintendent Saran, Gymnasialdirektor Dr. Guttmann und Bürgermeister Schmieder, der das Denkmal in die Fürsorge der Stadt übernahm. Eine Reihe von Kranzspenden wurden am Denkmal niedergelegt.

Antisemitische Aufrührer.

Konitz, 17. Oktober 1900.

(Fortsetzung vom ersten Verhandlungstage.)

Nach der Mittagspause wurde zunächst die unterbrochene Vernehmung des Zeugen, Bürgermeister Deditius, fortgesetzt. Zeuge läßt sich noch über die weiteren Vorgänge des Abends des 10. Juni aus. Es sei ihm erzählt worden, daß Kommissar Block erschlagen wäre, er habe das nicht geglaubt, da er doch Block befohlen hätte, sich zu Hause zu halten. Er hätte dann den Kommissar Block nicht unerheblich verletzt gefunden. Auch er bezeugt, daß Block den arretirten Pikarski mit der Hand ins Gesicht geschlagen hätte. Er habe darauf Block kraft seiner Autorität als Vorgesetzter befohlen, derartige Mißhandlungen zu unterlassen. Am andern Morgen hat dann, wie er bekundet, Pikarski ihm gegenüber ein Geständniß abgelegt. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, daß der Angeklagte Pikarski behauptete, ebenfalls von ihm (Zeugen) mißhandelt zu sei, erwidert Zeuge, daß das nicht wahr sei, das seien alte Lügen derartiger Leute. Er sei jetzt bei solchen Vernehmungen speziell vorsichtig, da die vox antisemitica immer gleich sich hinter solche Sachen stecke. Es folgt die Vernehmung des Zeugen Schneidermeisters Klescht von hier. Derselbe bekundet, er habe sich am Abend des 10. Juni gegen 10 Uhr ebenfalls auf dem Markte befunden, da sei von hinten ein Stein an seinem Kopfe vorbeigesaust, der seine Backe gestreift und ihn noch geringfügig verletzt hätte. Als er sich schnell umwandte, habe er den Angeklagten Pikarski hinter sich stehen sehen und sofort das Gefühl gehabt, daß P. der sei, der den Stein geworfen. Als er später hörte, daß auch der Kommissar von einem Steine verletzt wäre, hätte er sich gleich gedacht, daß das derselbe Thäter gewesen sei. Er hat dann die Verhaftung des P. veranlaßt. Zeuge Gendarm Petereit hat zunächst an der Synagoge Posten gestanden, dann war er auf dem Markte, und schildert die bekannten Vorgänge jenes Abends, die Säuberung der „Danziger Straße" 2c. Er hat schließlich den Pikarski auf die Denunciation des Herrn Klescht hin festgenommen. Auf dem Wege zur Wache soll Pikarski Steine aus der Tasche genommen und fortgeworfen haben. Doch kann dies Petereit nicht bestimmt sagen, während er meint, daß ein Kollege von ihm, Gendarm Naß, darüber bestimmte Aussagen machen könne. Auch Zeuge Petereit sagt, daß Polizeikommissar Block Bewegungen gemacht habe, als ob er den arretirten P. schlagen wolle. Bürgermeister Deditius sei dazwischen gesprungen und habe abgewehrt. Die folgende Zeugin, die Ehefrau des Angekl. kann nichts Erhebliches aussagen. Zeuge Proczinski, der auch dem Krawall aus Neugierde beiwohnte, hat daselbst den Pikarski gesehen. Derselbe hätte auf die Juden geschimpft und „hepp hepp" geschrien. Zeuge Arbeiter Koss sagt aus, er habe Pikarski an jenem Tage mehrfach gesehen, derselbe hätte zu ihm noch gesagt, er wäre jetzt erst reingefallen, er werde sich jetzt vorsehen und sich nicht wieder in solche Sachen mischen. Eine Anzahl weiterer Zeugen, die bezüglich des Pikarski vernommen werden, wissen nichts von Belang auszusagen. Zeuge Polizeikommissar Block, der sodann vernommen wird, bekundet, schon gegen 9 Uhr Morgens habe er auf dem Wege zum Büreau eine gewisse Unruhe in der Stadt bemerkt. Als die Kirche aus war, sei dann der Rummel losgegangen. Vor allen Dingen habe er den Angekl. Kniewel dabei bemerkt. Ueberall, wo Kniewel gewesen, sei auch der meiste Radau gewesen. Zur Wache hätte man Kn. nach seiner Festnahme tragen müssen, selbst dabei hätte er noch gestrampelt. Zeuge giebt dann ungefähr dasselbe Bild von den weiteren Vorgängen des Tages, wie Bürgermeister Deditius. Abends beim Einrücken des Militärs habe er in der Rathhausthüre gestanden, da hätte er den Steinwurf an die linke Schläfe erhalten, der ihn sofort zu Boden streckte. Der Stein sei nicht gefunden. Zeuge giebt dann zu, dem Pikarski nach seiner Einbringung in's Wachlokal daselbst mit der flachen Hand mehrere Male geschlagen zu haben. Ob auch andere Beamte dies gethan, könne er nicht sagen, da ihm das Blut damals immer noch über das Gesicht gelaufen sei. Seiner Ueberzeugung nach sei der Krawall die Frucht eines Komplotts gewesen. Auf die Frage des Staatsanwalts sagt Zeuge, daß sich allerdings die Wuth des Volks hauptsächlich gegen ihn gewandt hätte, er sei sehr unbeliebt hier gewesen. Nach einer kurzen Pause wird der Faßkellner Lepack von hier vernommen. Zu ihm soll Pikarski am Abend des 10. Juni gekommen sein und gesagt haben. „Verbergen Sie mich, ich habe eben den Polizeikommissar erschlagen." Lepack weiß nichts von dieser Aeußerung Pikarski war nur bei ihm, um bei ihm einen Schnaps zu trinken. Herr zweiter Bürgermeister Dr. Lemm hat ebenfalls den Angekl. Kath an der Spitze einer Volksmenge in das Rathhaus gehen sehen. Er hat auch den Namen des K. festgestellt. Auf die Frage Lemms, wie er heißt, sagte Kath: „Ich bin der Besitzer Kath aus Dt. Briesen, mich kennt Jedermann." Zeuge sagt, daß, nachdem Polizeikommissar Block dem Pikarski auf der Wache mehrere Schläge versetzt, noch mehrere Hiebe gefallen seien, doch könne er nicht sagen, wer noch gehauen. Zeuge Polizeisergeant Raddatz. Derselbe schildert ebenfalls die bekannten Einzelheiten des Krawalls. Er hat Kath auch im Rathhause gesehen. Dort habe Kath, als er das Arrestlokal leer sah, gesagt: „Na, wenn der Mann fort ist, können wir ja nach Hause gehen." Raddatz will von einer Mißhandlung des P. auf dem Polizeibüreau nichts gesehen haben. Der Bürgermeister habe nur gesagt, daß sie den Mann nicht mißhandeln sollten. Der dann folgende Zeuge Handlungsreisender Bökel, der an jenem Tage sich hier aufhielt, hat ebenfalls Kath gesehen, wie er mit erhobener Hand durch die Volksmenge ging und sagte: „Leute, heute müssen wir zusammenstehen, alle für einen, einer für alle." Ein weiterer Zeuge, damals Kellner im Hotel Elbert, hörte den Angekl. Kath im Vorübergehen sagen: „Es ist doch besser, wenn ich mit den Leuten rede, als wenn der Bürgermeister mit denselben redet." Zeuge Besitzer Behnke aus Dt. Briesen weiß nichts von einem Komplott, durch das Krawall jenes Tages entstanden sein konnte. Er ist mit Kath im Rathhaus gewesen, weiter kann er nichts sagen. Er stellt dem Kath das beste Zeugniß aus. „Kath erzürnt kein kleines Kind nicht." Auch der Zeuge Kupferschmiedelehrling Hugo Krüger hat gesehen, wie Gierschewski von Kriminalkommissar Wehn festgehalten wurde, hat jedoch nicht gehört, daß Wehn gesagt, wer er sei. Er hat ferner gesehen, wie Bürgermeister Deditius mit mehreren Leuten ins Rathhaus ging, um zu zeigen, daß der Arretirte nicht mehr auf der Wache sei. Er hat ferner gesehen, wie junge Leute in der Danziger Straße Fensterscheiben einschlugen, kann jedoch in den Angeklagten keinen derselben wiedererkennen. Nach verschiedenen unwesentlichen Zeugenaussagen folgt die Vernehmung des Arbeiters Schmidt aus Sawüst. Derselbe ist bekanntlich an jenem Tage mit Kath zusammen im Rathhaus gewesen, auch soll er bekanntlich die Aeußerung gethan haben, daß die Christen eingesperrt würden und die Juden auf freiem Fuß blieben. Der Vorsitzende machte ihn besonders ausdrücklich darauf aufmerksam, daß er die Antwort verweigern könne, wenn er sich am 10. Juni einer Strafthat schuldig gemacht habe, und eine diesbez. Frage erfolge. Er bestreitet, mit im Rathhaus gewesen zu sein, auch stellt sich heraus, daß er dort nicht mit war, vielmehr eine Verwechselung vorliegt. Bürgermeister Deditius will ihn erst ziemlich bestimmt wiedererkennen, meint dann, daß der anwesende Behnke jener Mann gewesen sei und daß also eine Verwechselung seinerseits vorliege und kann schließlich auch mit Bezug auf die Mütze, die der Schmidt an jenem Tage aufgehabt haben soll, nichts Bestimmtes aussagen. Zeuge Bettin macht eine Reihe sehr bestimmter, durchdachter Aussagen, durch welche einige der Angekl. sehr belastet werden. Zeuge Klempnergeselle Schlichter sagt mit Bezug auf den Angekl. Werner aus, er hat gesehen, wie Werner einen Stein durch das Fenster des Tuchler'schen Hauses geworfen hat. Zeugin Friedrychowicz, die Mutter des Angekl. Fr., verweigert die Aussage mit der Begründung, der Mutter glaube man ja doch nicht, was sie sage. Zeuge Föse meint, Kath habe gesagt: „Ich muß den Mann heraushaben, dann ist alles gut." Nach weiterer Zeugenvernehmung, die ohne Belang ist, wird gegen $8^1/_2$ Uhr Abends die Verhandlung auf Donnerstag Vormittag 9 Uhr vertagt.

(Schluß im zweiten Blatt.)

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 19. Oktober.

** [Gura] kommt wieder nach einer Pause von mehreren Jahren nach Thorn, um im Verein mit zwei ausgezeichneten Künstlerinnen Frl. Edwards (Klavier) und Frl. Mudocci (Violine) die Saison mit einem hervorragenden Concert zu beginnen. Welchen Eindruck Gura in Wien gemacht hat, geht am besten aus einer Kritik Rob. Hirschfelds hervor, er schreibt: Der Name Gura klingt wie ein Weckruf durch den Schlafwandel unserer Alltagsconcerte. Die Urgeister werden aufgestört aus ihrem furchtlos öden Musiktreiben und die Staunenden erfahren wieder einmal, was Geist, Kunst und Können bedeutet. Die Ballade, das Wunderwerk der Dichtkunst, welches Lyrik, Epik und Dramatik so zauberhaft in einander schlingt, verlangt Meister wie Loewe und Gura, die selbst das weichste lyrische Empfinden, epische Kraft und die zwingende Gewalt des höchsten dramatischen Ausdruckes besitzen. Wenn Carl Loewe und Eugen Gura, Loewe Prophet, nicht den vollendeten künstlerischen Thalbeweis gegeben hätten, so wäre es unfaßbar, daß mit den einfachsten Mitteln des Einzelgesangs und einer naiv zeichnenden Klavierbegleitung die erhabendste erschütterndste Wirkung des Dramas erreicht werden könnte. Mit einem einzigen Worte, mit einem Accente, mit der zweckbewußten Färbung eines Vokales oder mit dem Kraftmaaß und der Fesselung eines Konsonanten stellt Gura ganze Bilder, der reichsten und vielartigsten Stimmungen fest — ob er nun in „Tom der Reimer" die Elfenkönigin mit dem silbernen Klingen des Glöckchens oder die Rattengesellschaft in Goethe „Hochzeitslied" oder die Traumjungfrauen auf Elvershöh' in der Bereich seiner beglückenden Darstellung lockt. Die skandinavische Pianistin Bella Edwards hat ihre erste Ausbildung in Paris erhalten und sich dann später unter Prof. Heinrich Barth's Leitung in Berlin zu einer vollkommenen Künstlerin herausgebildet. Sie vertritt vorzugsweise das moderne Klavier-Repertoire.. Die Geigerin Eva Mudocci hat ihre Studien auch in Paris bei Leonard begonnen und später in Berlin bei Joachim und Halir beendet. Der Kartenverkauf (bei Walter Lambeck) ist, wie bei allen Arragements dieser Firma nicht anders zu erwarten ist, ein sehr reger.

§ [Eine Versammlung der Kreisschulinspektoren] des Regierungsbezirks Marienwerder fand im Saale des „Königl. Hofes" zu Graudenz statt. 28 Kreisschulinspektoren, Oberregierungsrath v. Basse, die Regierungsschulräthe Oeltgen und Kraimer nahmen theil. Regierungspräsident v. Horn begrüßte die Versammlung telegraphisch. Es handelte sich um einen Gedankenaustausch über Erfahrungen in dem Bestreben, die Schulkinder religiös-sittlich zu fördern und den Lehrern bei ihrer Weiterbildung behilflich zu sein. Nach vierstündiger lebhafter Verhandlung fand ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, vor dessen Beendigung ein Telegramm an den Regierungspräsidenten abgesandt wurde. Die Ergebnisse der Versammlung haben bei allen Theilnehmern den lebhaften Wunsch hervorgerufen, die Versammlung jedes Jahr in Graudenz zu wiederholen.

† [Kolonial-Gesellschaft.] Die Abtheilung Thorn der deutschen Kolonialgesellschaft beginnt ihre Winterversammlungen am 28. d. Mts. mit einem Lichtbildervortrage über China, der bei der augenblicklichen politischen Lage allgemeines Interesse zu erwecken geeignet ist. Der Vortrag findet im Großen Saale des Artushofes Abends 8 Uhr statt. Auf die Bedeutung der Deutschen Kolonialgesellschaft als Verbreiterin der Theilnahme an unsern kolonialen Bestrebungen hinzuweisen, ist wohl nicht mehr nöthig. Die Veranstaltungen auch unserer Abtheilung legen ein lebendiges Zeugniß dafür ab. Um so nothwendiger ist es jedoch, daß durch immer zahlreicheren Anschluß an die Gesellschaft ihre Zwecke gefördert werden. Der jährliche Beitrag beträgt 8 Mark, wofür die wöchentlich erscheinende theilweise illustrirte Kolonialzeitung frei geliefert wird. Anmeldungen zum Beitritt bitten wir an den Schriftführer der Abtheilung, Herrn Gymnasialoberlehrer Preuß, Thorn 3, Brombergerstraße 35a II zu richten.

§ [Die Fleischerinnung zu Thorn] hat ihrem Obermeister Herrn Alexander Wakarecy heute Mittag zu seiner silbernen Hochzeit durch den Innungsvorstand ihre Glückwünsche aussprechen und ein werthvolles silbernes Besteck überreichen lassen, welches in der Hartmann'schen Gold- und Silberwaarenfabrik hier in Handarbeit gefertigt worden ist. Das große Besteck ruht in einem mit blauem Atlas ausgefüttertem Holzkästchen und hat auf der Oberseite eine massiv silberne Platte mit der Widmung: „Dem Kollegen Alexander Wakarecy zur silbernen Hochzeit von der Fleischer-Innung. Thorn, den 19. Oktober 1900.

|:| [Menagerie.] Wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, ist eine Menagerie auf dem Platze am Bromberger Thor aufgestellt. Das Unternehmen, welches Sonntag Nachmittag seine Vorstellungen eröffnet, ist, wie wir in auswärtigen Zeitungen lesen, sehr sehenswerth; es befinden sich in der Menagerie u. A. Königs-Löwen, Hyänen, Wölfe, weiße Polar-Bären, Baribalbären, braune Bären, Aras, Kakadus, Papageien, Gürtelthiere, Adler, Geier, Pelikane. verschiedene Affengattungen, Riesenschlangen u. s. w. Die Dressur der Raubthiere ist sehr gut.

)†([Bromberger Kanal.] Zur Ausführung der nothwendigen Ausbesserungen in den Haltungen und an den Bauwerken des Hafens Brahemünde, der kanalisirten Brahe, des Bromberger Kanals, des schiffbar gemachten Speisekanals und der kanalisirten oberen Netze werden diese Wasserstraßen mit dem Eintritte des Frostwetters und bis zum 25. März 1901 für die Schifffahrt und Flößerei gesperrt werden.

§ [Anglerglück.] Wer im Sommer Gelegenheit hatte, hinter dem Trepposcher Wäldchen an der Weichsel entlang spazieren zu gehen, der beobachtete wohl stets längere Zeit die Schaar der Angler, die dort von früh bis spät unermüdlich auf Beute lauerte, aber selten etwas Nennenswerthes nach Hause trug. In letzter Zeit jedoch bemerkten Augenzeugen, wie mehrere 2—5 Pfund schwere Karpfen gefangen wurden, und will ein Angler sogar 16 Pfund Fische an einem Nachmittag geangelt haben. Der niedrige Wasserstand mag wohl ein günstiger Moment für das Angelgeschäft sein. Die Wassertümpel zwischen den Weiden, die jetzt mit dem Strome in keiner Verbindung stehen, sollen sehr reich an Fischen sein.

* Culmsee, 18. Oktober. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer gestrigen Sitzung die Beschlußfassung über die hierselbst zu errichtende Kanalisation und Wasserleitung, zu welchem Projekt der mit den Vorarbeiten beauftragte Ober-Ingenieur Metzger aus Bromberg einen Vortrag hielt, bis zur nächsten Sitzung vertagt. — Für das auf der Bismarckgedenksäule in Thorn aufzustellende Feuerbecken bewilligte die Versammlung die Anschaffungskosten mit 610 Mk.

Vermischtes.

Interessante Angaben über Diamantmengen macht ein Beamter der De Beers Consolidated Company. Danach wiegt 1 Kubikmeter Diamanten 11 976 000 Karat und hat einen Durchschnittswerth von 315 208 000 Mk. In den elf Jahren des Betriebes lieferten die De Beers-Gruben rund 25 098 000 Ladungen blaue Erde, das sind 18 851 000 Meter-Tonnen; hieraus wurden erhalten 24 476 000 Karat Diamanten aller Größen im Werthe von 644 609 212 Mk., pro Karat im Mittel 26,32 Mk. Durchschnittlich werden aus der Tonne blauer Erde 1,3 Karat Diamanten gewonnen, also 34,20 Mk. Die in den 11 Jahren gewonnene blaue Erde würde einen Würfel von 226 Meter Seitenlänge, die der Diamanten einen solchen mit 1,27 Meter Seitenlänge ausmachen.

Recht zeitgemäß! Ein Hundebad wird demnächst in der Theresienstraße zu München eröffnet und „mit allen Errungenschaften der Neuzeit" ausgestattet werden. Es wird neben dem eigentlichen Baderaum auch einen Raum zum Trocknen und zum Scheeren erhalten. Auch ein besonderer Abtheil für hautleidende Hunde ist vorgesehen. — Sollte in München für die leidende Menschheit gar nichts mehr zu thun sein?

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Oktober. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm mit 113 gegen 9 Stimmen die Magistratsvorlage, betreffend den Bau und Betrieb neuer Straßenbahnlinien für Rechnung der Stadtgemeinde an.

Rathenow, 18. Oktober. Nach bisherigen Feststellungen erhielt in der heutigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise 8 des Regbz. Potsdam-Westhavelland v. Löbell (kons.) 7067, Bode (frs. Vp.) 3426 und Peus (Sozd.) 9511 Stimmen. Es fehlen nur noch die Ergebnisse von einigen kleinen Ortschaften.

Wanzleben, 18. Oktober. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl im Kreise Wanzleben erhielt, soweit bisher festgestellt, Fabrikbesitzer Schmidt 5166, Gerlach 6048 und Landrath a. D. von Kotze 3751 Stimmen.

Triest, 18. Oktober. Heute haben ungefähr 500 bis 600 Magazinarbeiter der Südbahn die Arbeit niedergelegt Die Ausständigen verlangen Abschaffung der Akkordarbeit.

Karlsruhe, 18. Oktober. In Gegenwart des Großherzogs und der Großherzogin, des Prinzen Max und des Staatssekretärs v. Podbielski fand heute Mittag die feierliche Einweihung und Eröffnung des neuen Reichspostgebäudes statt.

Ulm, 18. Oktober. Bei prächtigem Wetter fand heute Mittag auf dem Marktplatz die feierliche Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms des Großen im Beisein des Königs statt. Die Festrede hielt Oberbürgermeister Wagner. Nach derselben fiel auf Befehl des Königs unter dem Geläute der Glocken, den Klängen der Musik und Salutschüssen von den Wällen die Hülle des Denkmals, an welchem der König einen Lorbeerkranz mit Schleifen in den Farben Württembergs niederlegte. Dem Professor Unger-Berlin, dem Schöpfer des Denkmals, dankte der König und verlieh ihm den Württemberger Kronenorden.

New-York, 18. Oktober. Dem „New-York Herald" wird von seinem Correspondenten in Rio de Janeiro gemeldet, ein Italiener Namens Angelo Manetti, bekannt als Freund der Mörder des Präsidenten Carnot und des Königs Humbert, sei verhaftet worden unter der Anschuldigung, an einem Komplott zur Ermordung des Präsidenten der Republik Brasilien betheiligt zu sein.

Für die Redaction verantwortlich: M. Lambeck in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 19. Oktober um 7 Uhr Morgens: — 0,05 Meter. Lufttemperatur: + 4 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: SW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 20. Oktober: Wenig verändert, wolkig, theils heiter, meist trocken. Vielfach Nebel.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 43 Minuten, Untergang 5 Uhr 17 Minuten.

Mond-Aufgang 3 Uhr 33 Minuten Nachts. Untergang 3 Uhr 39 Minuten Nachm.

Sonntag, den 21. Oktober: Normale Temperatur, wolkig, theils heiter, strichweise Regen.

Montag, den 22. Oktober: Wenig verändert, wolkig, vielfach bedeckt, Regenfälle. Windig.

Dienstag, den 23. Oktober: Ziemlich kühl, wolkig, vielfach regnerisch. Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		19. 10.	18. 10.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,65	216,45
Warschau 8 Tage		216,00	—,—
Oesterreichische Banknoten		84,75	84,70
Preußische Konsols 3%		85,60	85,50
Preußische Konsols $3^1/_2$%		94,30	94,50
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.		94 10	94,00
Deutsche Reichsanleihe 3%		85,60	85,50
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		94,25	94,25
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		—,—	—,—
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.		91,90	90,80
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%		91,90	90,90
Posener Pfandbriefe 4%		100,00	100,25
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		96,20	96,20
Türkische Anleihe 1% C		—,—	25,15
Italienische Rente 4%		93 90	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%		73,75	73,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe		171,00	170,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		225 00	226,00
Harpener Bergwerks-Aktien		175,10	173 00
Laurahütte-Aktien		194 75	193,10
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		119,00	118,80
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%		—,—	—,—
Weizen:	Oktober	—,	—,—
	Dezember	155,00	155,00
	Mai	161,00	161,00
	Loco in New-York	$78^1/_2$	$79^1/_4$
Roggen:	Oktober	139,50	140,00
	Dezember	141,00	140,50
	Mai	142,75	142,25
Spiritus:	70er loco	48,90	48,80

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 4%.

Gestern Nachmittag entschlummerte sanft nach langem schweren Leiden unser hoffnungsvoller geliebter Sohn, theurer Bruder und Neffe

Dr. med. Georg Wolff

im fast vollendeten 28. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 19. Oktober 1900.

D. Wolff u. Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. d. Mts. Nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Brombergerstraße 32, aus, statt.

Am 18. d. Mts., Abends 7 Uhr starb nach kurzem aber schwerem Leiden unser liebes unvergeßliches

Trudchen

im Alter von 3½ Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, den 19. Oktober 1900

Reinhold Trenkel
nebst Frau u. Kind.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Brückenstraße 4 aus, statt.

Die Firma
L. Loewenstein
in Thorn, Inhaberin **Louise Loewenstein**, ist heute im Handels- (Firmen-) Register unter Nr. 812 gelöscht worden.

Ferner ist die Prokura des **Max Loewenstein** für diese Firma unter Nr. 115 des Handels- (Prokuren-) Registers gelöscht worden.

Thorn, den 16. Oktober 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Mieths- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- u. Canon-Beträge, Anerkennungsgebühren, Feuer Versicherungs-Beiträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 16. Oktober 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr Landmesser **Böhmer** beauftragt ist, die Bebauungspläne der Vorstädte zu vervollständigen.

Die Hausbesitzer der Vorstädte ersuchen wir ergebenst, Herrn **Böhmer** und seinem Personal das Betreten ihrer Grundstücke zu gestatten.

Thorn, den 17. Oktober 1900.

Der Magistrat.

Guter trockener Torf

steht zum Verkauf bei

Friedrich Kirste,
Schwarzbruch bei Roßgarten.

Bestellungen nimmt entgegen

Eduard Kohnert, Thorn.

H. Hoppe geb. Kind.

Shampoonir- u Frisir-Salon f. Damen.

Toilette-Artikel
der besten deutschen, französischen und englischen Firmen.

Gebrauchsgegenst. pur manicure (Handnaglpflege.)

Atelier für künstliche Haararbeiten
Breitestraße 32, I,
gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**

---

16 000 Mk.

sichere Hypothek zu cediren gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Man wasche sich daher mit

Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à Stück 50 Pf bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch** Nachf. u. **Anders & Co.**

Ein Gasofen

zu kaufen gesucht.

Weber, Mellienstraße 78.

Unwiderruflich
29. October Ziehung
Königsberger
6240 Geldgewinne.
Hauptreffer:
50,000, 20,000 Mk.
Loose à **3** Mk. 30 Pfg.
incl. Porto und Liste versendet
A. Molling, Hannover.
In Thorn zu haben
bei **Käthe Siewerth, Alter Markt** und in der **Expedition der „Thorner Zeitung."**



Unser

Grundstück,

Thorn, Breitestraße 31,
in bester Geschäftslage, im vorigen Jahre vollständig neu erbaut, beabsichtigen wir bei geringer Anzahlung sofort preiswerth zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

Ein eiserner Ofen

und ein eisernes Bettgestell stehen zum Verkauf bei

E. Weber, Mellienstr. 78.

Für Husten- u. Catarrhleidende
Kaiser's

Brust-Caramellen

die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei:
P. Begdon in **Thorn,**
Ant. Koczwara in **Thorn.**

Maurer

zum Brückenbau nach Freistadt können sich melden bei

W. Rinow.

Einen ordentlichen, verheiratheten

Arbeiter

stellt ein

Hermann Miehle,
Biergroßhandlung.

Junge Mädchen

find. **gute Pension.** Gute Empfehl. steh. z. Verf. Ausk. i. d. Geschäftsst. d. Z.

Eine Aufwärterin gesucht.
Lörke, Uhrmacher, Coppernikusstr. 22.

Aufwartung gesucht Elisabethstr. 11, II.

Loose

zur **Meißener Dombau-Lotterie.** Nur Geldgewinne. — Ziehung vom 20.—26. Oktober. Loos à Mk. 3,30

zur **V. Wohlfahrts-Lotterie.** — Ziehung am 29. November. — Loose à Mk. 3,50

zur **Weimar-Lotterie.** — Ziehung vom 6.—10. Dezember. — Loose à Mk. 1,10

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Der im Hause **Seglerstraße 31,** z. Zt. von Herrn **Blumenthal** bewohnte

Laden

ist vom 1. April 1901 ab zu vermieth. Näheres in der Expedition d. Zeitung.

Ein kl. möbl. Zimmer zu vermiethen. **Strobandstraße 16,** part., links.

---

1 kl. Wohn. zu verm. Brückenstr. 22.

Erstes Künstler-Concert

Freitag, den 2. November 1900.

Eugen Gura,
Eva Mudocci und Bella Edwards
Violine — Klavier.

PROGRAMM:

1.	Suite für Klavier und Violine 1. Allegro. — 2. Andante sestenuto. — 3. Presto	K. Goldmark.
2.	a) Nachtstück (Meyerhofer)	F. Schubert.
	b) Odin's Meeresritt (Schreiber)	C. Löwe.
3.	Klaviersoli: a) Prélude, op. 40	E. Grieg.
	b) An den Frühling, op. 43	dto.
	c) Walzer, op 64	F. Chopin.
	d) Ueber die Steppe hin	L. Schytte.
4.	Violinsolo: Sarabande und Tambourin	J. M. Leclair.
5.	a) Waldesgespräch (Eichendorff)	R. Schumann.
	b) Traum durch die Dämmerung (O. J. Bierbaum)	R. Strauss.
	c) Der König bei der Krönung (Mörike)	H. Wolf.
	d) Fussreise (Mörike)	dto.
6.	Allegro für Klavier und Violine	J. Raff.

Karten zu numm. Plätzen à **3** Mk., Stehplatz à **1,50** Mk., Schüler à **1** Mk. n der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Zum besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals!

Sonnabend, den 20. d. Mts.
im
Wiener Café-Mocker:

Auf allgemeinen Wunsch!

Wiederholung der vom „Graphischen Verein Thorn" im Viktoria-Garten am letzten Sonntag veranstalteten und mit großem Beifall aufgenommenen

musikalisch-humorist. Soiré.

Abends von 8 Uhr ab:

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11.

Zum Schluß: **Tanz.**

Entree 50 Pf., Familien (3 Personen) 1,20 Mk.

Freitag, den 19. d. Mts. Abends 8 Uhr: **Hauptprobe** ebendaselbst. **Entree 10 Pf.**

Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein

Alfred Salzbrunn. — **Der Vorstand des Graphischen Vereins Thorn.**

Nur einige Tage in Thorn.
Auf dem Platze am Bromberger Thor.

Große Menagerie

Eröffnungs-Vorstellung Sonntag, d. 21. Oktober, Nachmittag 3 Uhr.
An Wochentagen geöffnet von 9 Uhr Morgens ab.



Es ist dies ein großes Unternehmen in diesem Genre, mit mehreren Wagen. Die Menagerie enthält Löwen von seltener Pracht und Schönheit, ferner Hyänen, weiße Riesen-Polarbären, sibirische Wölfe, russische Wölfe, Baribal-Bären, Pelikane aus Egypten sowie Reptilien, Vögel u. Affen aller Art.

Große Riesenschlangen und Abgottschlangen sowie Gürtelthiere aus Brasilien, welche sonst in keiner Menagerie mitgeführt werden.

Es finden **stündlich Hauptvorstellungen** statt. **Fütterung** täglich um 4. 6 und 8 Uhr Abends. Das neueste auf dem Gebiete der Raubthierdressur, Thierbändiger und Thierbändigerin ersten Ranges, Thiere aus allen Welttheilen, die großartigsten und seltensten Exemplare, die sonst in reisenden Menagerien selten mitgeführt werden. Die Menagerie ist auch mit einer guten Orchester-Musik besetzt. Um geneigten Zuspruch bittet

Der Besitzer.

Einladung.

Wir erlauben uns die Herren Landwirthe und Interessenten zu dem am

Montag, den 22. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr
auf dem Gute des Herrn Rittergutsbesitzer
Grafen von Potocki in Piontkowo bei Schönsee
stattfindenden

Schaudreschen mit Spiritus-Lokomobile

höflichst einzuladen, wozu Herr Graf **von Potocki** seinen Dreschsatz mit der von uns gelieferten 10pferdigen Spiritus-Lokomobile freundlichst zur Verfügung gestellt hat.

Motorenfabrik Oberursel, Act.-Ges.,
Berlin NW. 7, am Weidendamm 1.



Billig! Wo? Billig!

findet man das größte Lager guter u. dauerhafter **Schuhe und Stiefel**

bei F. Fenske & Co.,
17 Heiligegeiststraße 17.

Ein Posten Filzschuhe wird zu jedem Preise ausverkauft.

Zu einer **Vorbesprechung** über die

Wahl von Repräsentanten

lade ich die wahlberechtigten Gemeindemitglieder auf

Sonnabend, den 20. d. Mts.,
Abends 8½ Uhr
in die Aula des Gemeindehauses ergebenst ein.

Thorn, den 17. Oktober 1900.

Der Vorsitzende
des Repräsentanten-Collegiums.
Adolph Jacob.

Restaurant zum Pilsener.

Sonnabend von 7 Uhr ab:



Wurstessen

(eigenes Fabrikat)

und Unterhaltungsmusik,
wozu ergebenst einladet.

M. Kowski.

Ortsverband, Thorn.

(Hirsch-Dunker.)
Sonntag, den 21. Oktober 1900,
Nachmittags 4½ Uhr
im Victoria-Garten

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1) Geschäftliches.
2) Vergleichung der Lohnerhöhung mit der Erhöhung der Lebensmittelpreise.
3) Ausstellung von Chinabildern mit Erklärung.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Oeffentlicher Vortrag

Sonntag Abend 6 Uhr: Welches wird das Zeichen sein der persönlichen Wiederkunft Christi? Oder das Zeichen des Endes der Weltzeit?

Eintritt frei.

Elisabethstr. 16, Eingang Strobandstr.

In einigen Tagen.
Nur an 2 Abenden
Abends 8 bis 10 Uhr
finden die rühmlichst bekannten

Finn'schen Experimental-Demonstrationen

über die Wunder der Elektricität und Optik statt.

Diese glänzend ausgestatteten wissenschaftlichen Demonstrationen sind für Damen- und Herren-Publikum berechnet. Jeden Abend 75 der brillantesten Experimente, sehr viele neue Apparate.

Lumiereſche Naturfarben-Photographien, Pariser Ausstellung Gold. Med. 1900. **An diesen 2 Abenden keine Wiederholung.**

Kegelbahn

in **Schrock's Hotel Mittwoch und Donnerstag** zu vergeben.

Die im Hause **Seglerstraße 31,** Ecke Altstädtischer Markt befindliche

I. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. April 1901 ab zu vermieth. Näheres in der Expedition d. Zeitung.

In unserem Neubau **Breitestraße** sind noch

2 Läden

von sofort und **Wohnungen** vom 1. April n. J. zu vermiethen.

Louis Wollenberg.

Kirchliche Nachrichten.

Am 19. Sonntag n. Trin., 21. Oktober 1900.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11¼ Uhr: Wahl der kirchlichen Gemeinde-Organe.
Nachm. 5 Uhr: Missionsgottesdienst. Herr Pfarrer Heuer.
Kollekte für die Seemannsmission.

Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl. Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums. Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 0 Uhr: Gottesdienst.
Kollekte für die Seemannsmission.
Nachm. 2 Uhr: Missionsstunde für Kinder.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.